

ACHTUNG VERACHTUNG

Ein Kunstprojekt von
Walbrodt und Nina Marxen

veranstaltet durch



Dokumentation

Wir danken allen, die sich an dem Projekt beteiligt haben:



Jury der Stiftung KalkGestalten:

Angela Spizig (Bürgermeisterin der Stadt Köln)
Helmut Raabe (Leiter der Georg-Simon-Ohm-Schule)
Annette von Czarnowski (Kölner Wochenspiegel)



Miteinander in Humboldt-Gremberg e.V.

Kindertagesstätte Sieversstraße (KölnKitas gGmbH)

Nina Marxen (Atelier „aufgemalt“)

Michael Post (Posti)

Teilnehmer der Podiumsdiskussion:

Kerstin Schmedemann (Stiftung KalkGestalten)
Markus Thiele (Bürgerverein Kalk)
Ulf Petersen (Miteinander in Humboldt-Gremberg e.V.)
Daniel Hoernemann (Walbrodt)
Dr. Axel Hentschel (Junkie Bund Köln e.V.)

... und natürlich allen anderen, die die Wände mitgestaltet haben.

1. DIE IDEE

Angeregt durch die Ausschreibung zum Projektwettbewerb „Spuren hinterlassen...“ der Stiftung KalkGestalten trafen sich Anfang 2007 Mitarbeiter des Junkie Bund Köln e.V., die Künstlerin Frau Nina Marxen und der Künstler „Walbrodt“ zu einem ersten Gedankenaustausch und Ideensammlung.

Die Teilnehmer dieser Gesprächsrunde kannten sich bereits aus sehr unterschiedlichen beruflichen Zusammenhängen. Ihnen gemein war die Idee, das öffentliche und mit Vorurteilen behaftete Bild einer Drogenhilfeeinrichtung im Allgemeinen und das des Junkie Bundes Köln im Besonderen zu verändern, zumindest aber aufzubrechen. In diesem Sinne galt es, sich vom Alltäglichen gleichsam sinnvollen – wie z.B. Spritzensammeln oder Putzaktionen – zu lösen und nach dem Ungewöhnlichen, sprich dem Innehaltenden zu suchen.

Ebenfalls nennenswert als Hintergrund für die Entscheidung zur Teilnahme am Wettbewerb waren die Kompatibilität der Stiftungsziele – „bürgerschaftliches Engagement initiieren“, „Netzwerke aufbauen“ und die „Integration und das Zusammenleben fördern“ – einerseits und des Leitbilds des Junkie Bundes Köln e.V. als bürgerschaftlich- und gemeinwesenorientierte Drogenselbsthilfeeinrichtung andererseits.

Nach einem längeren Gedankenaustausch wurde man in der Idee des Künstlers „Walbrodt“ fündig respektive in einem von ihm realisierten Kunst-/Museumsprojekt. Ziel dieses Projektes war es, Menschen einen Gestaltungsspielraum zu geben und sie somit zur Kreativität zu ermutigen. Medium hierfür war eine weiße Wand.

Walbrodts Anregung zu diesem Projekt war es, den Versuch zu wagen, diese weiße Wand auch im Freien aufzustellen.



„Weiße Wände“

Walbrodt beschreibt das Konzept der weißen Wand wie folgt:

„Es begann damit, dass ich im Winter die Auswirkungen des Schnees begriff. Er be- und verdeckte alles unter einer weißen Schicht. Und in mir machte sich Ruhe und gelassene Freude breit. Ich merkte, dass die Landschaft anders auf mich wirkte. Daraus entwickelte ich das Konzept, bestimmte Dinge weiß zu be- und verdecken – Dinge und Landschaften, die beim Ansehen gewisse Gefühle bereiten. Weiß verändert diese Gefühle und ermöglicht die neuerliche Gestaltung. Das Weiß ruft Farben und Formen in uns hervor, die „geäußert“ werden müssen, damit sie zur Entwicklung beitragen können.

Dem Weiß fügte ich aus meinem Atelier die Leinwand als Gestaltungsfläche hinzu und passte sie dem öffentlichen Raum an. So entstanden die Wände.

Die weißen Wände sollten routinierte Sichtweisen verändern, in dem sie erst für einen Monat auffällig präsent sind und dann wieder weggenommen werden – und trotzdem in der Erinnerung der dort lebenden Menschen bleiben. Zu diesem „Verdecken“ kommt das Hervorrufen von Bildern hinzu.“

Die Idee öffnete bei den Gesprächspartnern Tür und Tor für Phantasie und Neugierde. Weiße Wände, auf denen „Spuren hinterlassen...“ werden, eine Vorstellung die Erwartungen weckt und umgesetzt werden will.

*Kurz um: man war sich einig...
ein Projektantrag wurde geschrieben und eingereicht.*

2. DER ANTRAG, DIE ENTSCHEIDUNG, DIE AUSZEICHNUNG

Im Original des Antrags heißt es:

Kreativität und Zerstörung liegen auf den zwei Seiten einer undeutlichen Grenze – beide hinterlassen Spuren.

Um etwas Neues zu schaffen, muss, wenn man genauer hinschaut, immer etwas grundlegend verändert werden. Um ein Haus bauen zu können, müssen Steine behauen, um auf Papier schreiben zu können ein Baum gefällt werden.

Viele Vorgänge in den Kalker Straßen und Plätzen werden von uns als Zerstörung empfunden. Hier wird Farbe auf Häuserwänden hinterlassen, dort sind Fensterscheiben eingeschlagen und an anderer Stelle ist Gebrauchtes scheinbar achtlos hingeworfen.

Die Idee ist, diese Zerstörungen als Kreativraum zu erkennen und zu nutzen. Das entwickelte Projekt für „Spuren hinterlassen...“ soll die Kreativität in Kalk ein Stück weiterentwickeln und einen Raum für konstruktiven Dialog aufbauen.



Das Projekt unterteilt sich in drei Phasen

In der ersten Phase werden die Künstler „Walbrodt“ und „Nina Marxen“ Orte ausfindig machen, die in einer besonderen Weise „zerstört“ sind.

Dann, in einer zweiten Phase, werden sie sich über die dazugehörigen Eigentumsverhältnissen und Geschichten informieren. Sie werden mit den Eigentümern Kontakt aufnehmen und für ihr Vorhaben werben.

Nach der Zustimmung der Verantwortlichen werden sie in der dritten Phase Kreativflächen gestalten und aufbauen. Dies können z.B. weiß grundierte Holzwände sein, oder skulpturenartige Gebilde. Diese Kreativräume sollen einladen, zu gestalten. Unter dem Motto „Spuren hinterlassen...“ sind die Kalker BürgerInnen eingeladen, sich kreativ auszudrücken.

Mit dem Ziel, aus dem Antrag entstandene Fragen zu klären, lud die Stiftung nach einem guten Monat zum Gespräch. Dieses verlief erfolgreich, so dass am 20. April 2007 die Nachricht für die Förderung beim Junkie Bund einging. Die Freude war groß, es war schließlich das erste öffentlich durchgeführte Kunstprojekt des Junkie Bund Köln. Nochmals größer, weil unerwarteter, war die Freude über die Auszeichnung des eingereichten Konzeptes als „Leuchtturmprojekt“ durch eine dreiköpfige Jury (Bürgermeisterin Angela Spizig, Helmut Raabe - Leiter der Georg-Simon-Ohm-Schule, und die Mitarbeiterin des Kölner Wochen Spiegels - Annette von Czarnowski) auf dem Kalker Straßenfest.



■ Dr. Axel Hentschel vom „Junkiebund“ freute sich über den Sonderpreis „Leuchtturm“. Stellvertretend gratulierten Gudrun Kirch (l.) und Kerstin Schmedemann (r.) von der Stiftung „KalkGestalten“. (Foto: Trapmann)



3. DER PROZESS/DIE AKTION

Mit tatkräftiger Unterstützung der Mitarbeiter des Internationalen Bundes für Sozialarbeit wurden am 28. September 2007 in Kalk drei weiße Wände aufgestellt. Gewählt wurden hierfür die Unterführung an der **Trimbornstraße**, der **Ottmar-Pohl-Platz** und der Platz an der **Kalker Post**. Für die drei Standorte wurden unterschiedliche Herangehensweisen umgesetzt.

Auf der weißen Wand an der **Kalker Post** waren nach ein paar Tagen rote Spuren/Verwundungen auf der Oberfläche zu finden. Im Anschluss hieran hat die Künstlerin Nina Marxen in einer Aktion „Trostpflaster“ für diese „Wunden“ an der Wand anbringen lassen. Kinder- und Jugendgruppen aber auch Passanten haben nachfolgend diese Anregung durch eigene mithin umgesetzte kreative Gedanken weiterentwickelt. Die Wunden wurden nicht nur durch Pflaster „geheilt“, sondern auch durch tröstende Worte, die sich hierauf fanden.

Die Rückseite dieser Wand wurde in einer gemeinsamen Aktion der Künstlerin mit der



Bürgerinitiative Miteinander in Humboldt-Gremberg e.V. zu einer „Traumlandschaft“ gestaltet, welche noch heute Ihre Verwendung auf der Internet-Seite des Vereins findet.

» <http://h-gx.blogspot.com/>

Aus der weißen Wand am **Ottmar-Pohl-Platz** wurde ein „Plus-Minus-Puzzle“. Anziehungs- und Abstoßungskräfte sollten symbolhaft zur Darstellung gebracht werden. Dieser von Nina Marxen gesetzte erste Akzent sollte den Betrachter animieren, selbstständig an der Gestaltung eines dekorativen Musters mitzuweben. Die Kinder der KiTa in der Sieversstraße haben sich an dieser Stelle mit den bereitgestellten Arbeitsmaterialien mit viel Spaß und großer Freude beteiligt.



Die dritte weiße Wand an der **Trimbornstraße** blieb sich selbst überlassen. Lediglich eine Vorstellung der Projektidee befand sich seitlich an den Wänden. Trotz dieser passiven Herangehensweise waren an dieser Wand bereits nach wenigen Tagen erste Veränderungen zu beobachten. Bald zierte ein großflächiges Bild die gesamte Fläche – kurze Zeit später wurde auch die Rückseite genutzt. Ein intensiver Dialog der aktiv Gestaltenden nahm seinen Lauf, der sich unterschiedlichster Kommunikationsmittel bediente. Bilder wurden verändert, ergänzt und vervollständigt – Textnachrichten hinterlassen – uvm. Die Veränderungen wurden ständig beobachtet und dokumentiert.

Eine rege Kommunikation fand parallel auch auf der Homepage des Junkie Bund Köln e.V. statt, auf welcher interessierte Mitbürger aus ganz Köln den Verlauf der Aktion beobachteten und kommentierten.

*„Die Linie 1 fährt zum Pazifischen Ozean, direkt von Kalk Post.“
(Ulf)*

„Habt ja schöne US-DFV bilder auf euren Achtung-Verachtungswänden. Waren gestern Tagsüber da, ihr seht ja das Ergebnis.“

(DerSprayer)

„Bis ja ein ganz toller, ich dachte das es sich bei eurer Jugendkultur auch um ‚respekt‘ gegenüber anderen malern dreht. Na ja So schnell irrt man. in dem sinne...“

(VollHorst)

Um den Projektverlauf auch für die Zeit nach dem Abbau dokumentieren zu können, wurden nahezu alle Veränderungen fotografiert. Die beiliegende, von Herrn Kleimeyer erstellte, Foto-/Videodokumentation bietet die Gelegenheit, das Geschehene zu betrachten und eigene Interpretationen zu wagen.



4. DIE ABSCHLUSSVERANSTALTUNG

Motto: „Achtung Verachtung – Ein Stadtteil zwischen Zerstörung und Kreativität“

Zum Abschluss des Kunstprojekts Achtung Verachtung veranstaltete der Junkie Bund Köln am 18. Februar 2008 unter dem Titel „ein Stadtteil zwischen Zerstörung und Kreativität“ eine Abendveranstaltung.

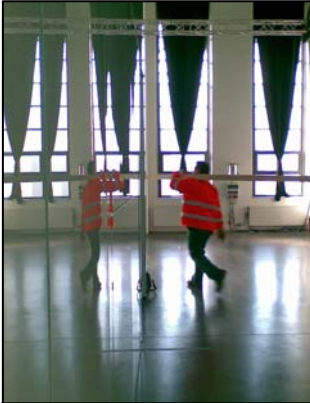
Genutzt werden konnten für diese Veranstaltung die Räumlichkeiten des Bauwerk Köln der macevent GmbH – eine der wohl ungewöhnlichsten Locations in Köln. Die ehemalige Werkshalle in Backsteinbau bot ein stilvolles Ambiente und den – jetzt nicht mehr weißen – Wänden einen „Rahmen“, der sie in einmaliger und besonderer Weise auf den Betrachter wirken ließ. Die hohe Halle mit den integrierten Event Boxen bot eine schöne, neue und unterhaltsame Atmosphäre für Diskussionen und Gespräche. Selbstverständlich war für das leibliche Wohl gesorgt. So wurden zur Abendveranstaltung Häppchen und Getränke gereicht, die der Koch des Junkie Bundes in liebevoller Weise für die Teilnehmer zubereitet hatte.



Kernpunkte der Veranstaltung waren, neben der öffentlichen Präsentation der im Stadtteil aufgestellten Wände (wie nebenstehend zu sehen), die Uraufführung der erstellten Foto-/Videodokumentation sowie eine Podiumsdiskussion.

Ferner sollte der Abend den Menschen im Stadtteil die Gelegenheit bieten sich über den Verlauf dieser einmaligen Kunstaktion zu informieren. Zu unserer Freude berichteten über das Event auch die Kölner Rundschau ebenso wie der Kölner Lokalsender „Center TV“, so dass das Projekt über die Kalker Bezirks Grenzen in ganz Köln bekannt werden konnte.





Durch die Podiumsdiskussion führte **Kerstin Schmedemann** (Vorsitzende Bürgerstiftung KalkGestalten). Frau Schmedemann ist seit langem einer der „Motoren“ der die Entwicklung des Stadtteils durch unermüdliches Engagement vorantreibt.



Als Teilnehmer für die Diskussion konnten zudem gewonnen werden:



Markus Thiele – engagierter Bürger, stellvertretender Vorsitzender der SPD-Fraktion in der Bezirksvertretung Kalk und Vorsitzender des Kalker Bürgervereins.

Ulf Petersen – Gründungsmitglied des Bürgervereins „Miteinander in Humboldt-Gremberg e.V.“. Ulf Petersen, lebt seit 24 Jahren in Kalk, seitdem ist er auch politisch und kulturell im Viertel engagiert.



Daniel Hoernemann – geborener Röhricht, arbeitet unter dem Künstlernamen „Walbrodt“. Seine Bilder, die im Atelier ihren Ursprung haben, entwickelt er seit Beginn der 90er immer wieder zu Kunstprojekten für den öffentlichen Raum. Er bezieht sich inhaltlich dabei auf die Grundsätze „Jeder Mensch ist ein Künstler“ und „Kunst = Kapital“. So entstanden die „Weißen Wände“ aus der Idee heraus, die Leinwand des Malers allen zugänglich zu machen und die Erkenntnisse, die aus der Aktion gewonnen werden, als Kapital der Gesellschaft zur Verfügung zu stellen.

Dr. Axel Hentschel – stellvertretender Geschäftsführer der AIDS-Initiative Bonn e.V. und ehemaliger Geschäftsführer des Junkie Bundes Köln.





Nach der Begrüßung der erschienenen Besucher und der Teilnehmer der Podiumsdiskussion sowie dem Dank an Unterstützer und Beteiligte der Aktion durch Marco Jesse, den Geschäftsführer des Junkie Bund Köln e.V. wurde ein Grußwort von Frau Elfi Scho Antwerpes (Vorsitzende des paritätischen Wohlfahrtsverbandes, DPWV) übermittelt. Dieser Teil wurde durch Frau Dierksmeier (Geschäftsführerin DPWV Köln) übernommen.

Moderiert von Frau Schmedemann berichteten und diskutierten die Podiumsteilnehmer, auch mit Beteiligung des Publikums, über ihre Erfahrungen mit dem Projekt. Walbrodt beschrieb seine Erwartung mit den Worten:

„Die Weißen Wände sollen Bekanntes verdecken um so Platz für neue Bild-Gedanken-Verknüpfungen zu schaffen.“

Im Lauf des Gesprächs wurde vielfach auf die Bedeutung von Kommunikation, bewusster Wahrnehmung von Orten und Menschen sowie der Gestaltungskraft der in Kalk vorzufindenden „bunten Vielfalt“ hingewiesen.

„In diesem Stadtteil ist für die Lösung, oder besser: die Weiterentwicklung von Problemthemen eine große Menge Kreativität notwendig. Die kann durch Projekte wie dieses hier geweckt werden.“

Positiv bewertet wurde zudem die Tatsache, dass die Wände nicht missbraucht und beschädigt wurden.

„Viele haben gesagt, dass die Wände zerstört werden würden. Das Gegenteil ist passiert. Sie sind ein Sammelpunkt und eine Kommunikationsfläche für die unterschiedlichsten Menschen Kalks geworden. Menschen, die selten bis nie miteinander in Kontakt kommen – obwohl genau das so wichtig für Kalk wäre.“



Auch wenn die Diskussion hier nicht im Detail wiedergegeben werden kann, so sei zusammenfassend festgehalten, dass das Projekt als ein weiterer Baustein in der Gestaltung Kalks wahrgenommen wurde. Ob es darüber hinaus auch den Ruf des Junkie Bundes Köln verändern konnte, ist – kritisch bewertet – durchaus fraglich. Hierfür bräuchte es ein nochmals stärkeres Engagement, für das jedoch leider keine ausreichenden Ressourcen zur Verfügung stehen.

Am Ende der Gesprächsrunde stand ein Ausblick des Junkie Bund Geschäftsführers Marco Jesse:

„Mit der Neuerburgstraße wurde nach langer und intensiver Suche ein neuer Standort für die Angebote der Drogenselbsthilfeeinrichtung gefunden, der im Juni bezogen werden soll. Dort wird der Junkie Bund unter dem neuem Namen ‚VISION e.V. – Verein für innovative Drogenselbsthilfe‘ die Arbeit aufnehmen. Der Blick in die Zukunft ist für uns verbunden mit der Hoffnung, den eingeschlagenen Weg eines konstruktiven Dialogs mit allen Beteiligten fortzuführen. Die gemeinsame Arbeit in und für den Stadtteil Kalk und dessen Bewohner ist eine Aufgabe, die alle Anwesenden eint. Dies gemeinsam zu erkennen und zu nutzen ist die Herausforderung für nächsten Jahre.“

Abschließend möchten wir uns nochmals bei allen Beteiligten und Besuchern der Abendveranstaltung bedanken. Unter den Zuhörern fanden sich neben Vertretern des Bezirkes Kalk und des Rates der Stadt Köln auch der Leiter des Bezirksamtes Herr Norbert Becker, Frau Schmeißer (Gesundheitsamt Köln), sowie der Vorsitzende der „Standortinitiative Kalker Hauptstrasse“ Herr Schlechtriem, Vertreter des Bürgervereins Kalk Frau Irmer, Frau Gudrun Kirch vom Internationalen Bund für Sozialarbeit und selbstverständlich Vertreter aus dem Vorstand des Junkie Bundes.

Darüber hinaus gilt unser Dank insbesondere allen Menschen, die aktiv an der Gestaltung der ehemals weißen Wände mitwirkten.



Der **Junkie Bund Köln e.V.** ist eine anerkannte Drogenberatungsstelle, die in der Drogenselbsthilfe verwurzelt ist. Wichtiges Anliegen des Junkie Bundes ist u. a. die Gemeinwesen-Arbeit und das bürgerschaftliche Engagement in Köln.

Vor diesem Hintergrund wurde gemeinsam mit den Künstlern Nina Marxen und Walbrodt ein Projekt entwickelt, das **Zerstörung als Kreativraum** thematisiert. Die Jury der Stiftung KalkGestalten teilte die Einschätzung des Junkie Bundes in Bezug auf die Bedeutung des Themas „Zerstörung“ für Kalk und machte **ACHTUNG VERACHTUNG** zum Leuchtturmprojekt 2007.

» <http://www.junkiebund.de/?s=achtungverachtung>

WALBRODT

Der bildende Künstler **Walbrodt** arbeitet im und für öffentlichen Raum. Er nimmt ortsspezifische Realitäten auf, bearbeitet sie und präsentiert das Ergebnis in Kunstprojekten. Dabei arbeitet er mit den einen Ort nutzenden Menschengruppen zusammen. 1999 veranstaltete er im Rahmen der Produzentengalerie Kunstgewinn „Unter dem freien Himmel Ehrenfeld“ und verwandelte den Neptunplatz in ein Brötchenuniversum.

» <http://www.walbrodt.org/>



Die Malerin **Nina Marxen (Atelier „aufgemalt“)** ist seit 1991 als freischaffende Künstlerin tätig. Sie wirkte bei Ausstellungen in Berlin, sowie Film- und Theaterproduktionen mit. Ihr Wirkungskreis erstreckt sich von Berlin, Freiburg über Bremen, Mecklenburg-Vorpommern bis Köln. Sie verwendet eine direkte Bildsprache, ihre Werke sind eine Seelendokumentation in unverblümter Intimität, erzählend, widerspiegelnd – aus dem Bauch heraus.

» <http://www.aufgemalt.de/>

IMPRESSUM

V.i.S.d.P. Junkie Bund Köln e.V., Marco Jesse
Tanusstr. 12b, 51105 Köln, Tel. 0221-622081